

Stockach – Magerweiden im Biotopverbund

Text: Jochen Kübler und Claudia Huesmann

Die Stadt Stockach liegt im Landkreis Konstanz westlich des Bodensees zwischen den Naturräumen Hegau und Bodenseebecken. Die bewegte, eiszeitlich geprägte Landschaft ist durch die Talniederungen der Stockacher und Mahlspürer Aach gegliedert. In den Tälern herrscht die Grünlandnutzung vor. Neben artenarmem Wirtschaftsgrünland findet man auch mäßig artenreiche Nass- und Frischwiesen. Entlang von Gräben und kleinflächig auf Nasswiesenbrachen, insbesondere im Umfeld von Sickerquellen, haben sich – je nach Standort – Schilfröhrichte, Hochstaudenfluren, Großseggenriede oder Sümpfe entwickelt. Im Südwesten der Gemarkung befindet sich das Naturschutzgebiet (NSG) Schanderied, welches in den dort noch vorkommenden Pfeifengraswiesen bemerkenswerte Artenvorkommen wie beispielsweise die beiden Wiesenknopf-Ameisenbläulinge (*Maculinea nausithous* und *M. teleius*) beherbergt. An meist süd(west)exponierten Talhängen und auf Kuppen werden wenige, meist mäßig artenreiche Magerwiesen, gefunden. Viele Steilhänge werden beweidet und besonders auf süd(west)exponierten Flächen haben sich artenreiche Magerweiden entwickelt. Auf sehr mageren Standorten sind kleinflächig auch Magerrasen innerhalb der Weideflächen

Magerweiden prägen in Stockach vielerorts das Landschaftsbild und sind vergleichsweise artenreiche Offenland-Lebensräume. Durch die Offenhaltung der Landschaft wird auch deren glaziale Überformung erlebbar.

ausgebildet. Die meisten Magerrasen sind jedoch seit vielen Jahren ungepflegt. Auf den verfilzten und bereits teilweise mit Gehölzen zugewachsenen Flächen kommen die typischen Magerrasenarten wie Hufeisenklee (*Hypocrepis commosa*) nur noch vereinzelt vor. Besonders an den Siedlungsrändern gibt es Reste der alten Streuobstbestände, einige Feldwege werden von Obstbaumreihen mit teils alten und landschaftsbildprägenden Birnbäumen gesäumt. Viele Bereiche der Gemarkung unterliegen einer intensiven Acker- und Grünlandnutzung und weisen keine naturschutzfachlich bedeutsamen Strukturen auf.

Insgesamt ist die Gemarkung arm an Sonderstandorten. Der durchgeführte Biodiversitäts-Check (BDC) auf Basis des Informationssystems Zielartenkonzept Baden-Württemberg kommt folglich zu dem Ergebnis, dass auf dem Gebiet der Gemarkung Stockach nur wenige Arten vorkommen, für die Stockach eine besondere Schutzverantwortung hat. Im Rahmen des BDC wurden Übersichtsbegehungen auf ausgewählten Flächen mit den für die Zielarten charakteristischen Lebensraumstrukturen durchgeführt. Aus den 23 festgelegten Zielarten wurden u. a. folgende Arten der mageren Wiesen, Weiden und Säume ausgewählt: Himmelblauer Bläuling (*Polyommatus bellargus*), Neuntöter (*Lanius collurio*) und Zauneidechse (*Lacerta agilis*). Zielarten der Nasswiesen, Röhrichte und Riede sowie der Kleingewässer sind u. a. Laubfrosch (*Hyla arborea*), Dunkler Wiesenknopf-Ameisenbläuling (*Maculinea nausithous*) und Weißstorch (*Ciconia ciconia*).

Die Überprüfung der Kernflächen ergab einen umfangreichen Korrekturbedarf. Einige Flächen besitzen nicht mehr die Wertigkeit einer Kernfläche und sind als solche auch nicht aufwertbar (z. B. Kleingärten mit Obstbäumen).





Ein Ziel des Maßnahmenkonzeptes ist die Wiederaufnahme der Beweidung brachgefallener Steilhänge, wie hier mit dem aufkommenden Neophyt Kanadische Goldrute (*Solidago canadensis*).

Demgegenüber wurden zahlreiche Flächen ergänzt, wie die im Rahmen der Biotopkartierung aus dem Jahr 2012 kartierten Fauna-Flora-Habitat (FFH)-Mähwiesen und die nach § 33 Naturschutzgesetz Baden-Württemberg neu erfassten geschützten Biotope sowie die Streuobstbestände unabhängig von der Qualität des darunterliegenden Grünlandes. Die Magerweiden haben in Stockach eine besondere naturschutzfachliche und landschaftliche Bedeutung, daher wurden diese ebenfalls als Kernfläche des mittleren Standortes aufgenommen. Die Abweichungen im Bestand zu den Daten im Fachplan resultieren auch aus der teils veralteten Datengrundlage, die dem Fachplan zugrunde liegt.

Aufgrund der deutlichen Änderung von Lage und Umfang von Kernflächen wurden die Kernräume neu berechnet und abgegrenzt. Die Berechnung erfolgte mittels eines Geographischen Informationssystems nach der Methode des Fachplans Offenland (Raum zwischen Kernflächen ≤ 200 m), unter Berücksichtigung von Barrieren (Wälder, Siedlungen). Anschließend erfolgte die Neubewertung der Kernflächen nach der Methode des Fachplans Offenland anhand der Parameter Habitatqualität und Ausprägung sowie der Flächengröße und Unzerschnittenheit. Von den etwa 340 ha Kernflächen in Stockach sind 250 ha (ca. 80 %) von mäßiger Ausprägung. Nur 20 % (etwa 60 ha) der Flächen sind gut ausgebildet. Die Suchräume wurden nicht neu berechnet.

Vorrangiges Ziel des flächenscharfen Maßnahmenkonzeptes ist die Erhaltung vorhandener Kernflächen (Erhaltungsmaßnahmen). Viele Kernflächen können durch eine Verbesserung

der Pflege oder Nutzung naturschutzfachlich aufgewertet werden. Die Entwicklung neuer Verbundstrukturen ist auf Flächen mit Aufwertungspotenzial vorgesehen. Diese Entwicklungsmaßnahmen sollten vorrangig auf Flächen angrenzend an die Kernflächen umgesetzt werden. Die Darstellung von Erhaltungs- und Entwicklungsmaßnahmen erfolgte über die gesamte Gemarkung verteilt. Gute Ortskenntnisse der Planersteller aufgrund der 2012 selbst durchgeführten Biotopkartierung für Stockach und anhand von Luftbildern ermöglichten eine effiziente und fachlich fundierte Bearbeitung. In den Maßnahmenplan werden ergänzend zu den Kernflächen und -räumen Vernetzungsstrukturen (Hecken, Feldgehölze, Säume, Böschungen) aufgenommen, da diese Vernetzungs- und Trittsteinfunktion zwischen den Kernflächen erfüllen können. Für diese Maßnahmenflächen erfolgte keine Bewertung.

Aufgrund der Vielzahl der Maßnahmenflächen wurde eine Priorisierung in Anlehnung an die Bewertung der Kernflächen vorgenommen. Dies soll die Auswahl von Flächen in der Umsetzungsphase erleichtern.

An zwei Runden Tischen wurden lokale Experten aus Naturschutzverbänden, der Heinz-Sielmann-Stiftung, dem Umweltzentrum und der Verwaltung der Stadt Stockach, der Jägerschaft, der Naturschutzbeauftragte, sowie die untere Naturschutzbehörde, das Referat Naturschutz und Landschaftspflege des Regierungspräsidiums Freiburg und der Landschaftserhaltungsverband in die Planung involviert. Die Teilnehmer des Runden Tisches konnten ihre Ortskenntnisse einbringen und Maßnahmenvorschläge vorbringen. Das Umweltzentrum Stockach hat mit dem „Grünen Band“ beim Stockacher Ortsteil Wahlwies bereits eine

bedeutende Biotopverbundstruktur geschaffen und durch die Anlage von Kleingewässern und Pflanzung von Gehölzen wichtige Lebensräume u. a. für Amphibien und Libellen schaffen können. Folgende Maßnahmen werden auf der Gemarkung Stockach für die Umsetzung vorgeschlagen:

- Pflege von Brachflächen (verbrachte Magerrasen, Neophytenbestände)
- Grünlandextensivierung (Nasswiesen, Weiden)
- Förderung der Obstwiesen (Erhaltungsschnitt, Neupflanzung flächiger Bestände und Baumreihen)
- Hecken und Feldgehölze (Pflege, Neuanlage)
- Saumbiotope, Ackerrandstreifen
- Neuanlage von Stillgewässern, Grabenränder

Für 15 ausgewählte Maßnahmen wurden Maßnahmensteckbriefe erstellt, in denen diese ausführlich beschrieben werden. Dabei wurden bevorzugt städtische Flächen herangezogen, da auf diesen in der Regel der Zugriff und die Umsetzung (beispielsweise als Ökokontomaßnahme) leichter gegeben ist als auf privaten Grundstücken. Ebenfalls wurde darauf geachtet, dass sich die Maßnahmen über das gesamte Gemarkungsgebiet verteilen, die Flächen ein hohes Aufwertungspotenzial aufweisen, die Wahrscheinlichkeit der Förderung der Zielarten hoch ist und alle drei Anspruchstypen des Biotopverbunds gestärkt werden.

Die Erstpflege von verbuschten Magerrasen/-weiden und die nachfolgende Beweidung wurde in 4 Steckbriefen beschrieben. Auf 6 Maßnahmenflächen sollen Kleingewässer angelegt oder saniert werden, in denen u. a. der Laubfrosch neue Laichgewässer finden kann. Durch die Entwicklung von Saumstreifen an Gräben sollen die Habitatstrukturen für den Dunklen Wiesenknopf-Ameisenbläuling gefördert werden. Dieses Verbundelement befindet sich auf einer städtischen Fläche im „Großen Ried“ zwischen den rezenten Vorkommen des Dunklen Wiesenknopf-Ameisenbläuling im NSG Schanderied und dem NSG Stockacher Achmündung.

Durch eine abschnittswise Grabenpflege sollen die Nahrungshabitate des Weißstorchs (*Ciconia ciconia*) aufgewertet werden.



Durch die Etablierung schmaler Brachestreifen entlang der Gräben am „Großen Ried“ sollen geeignete Habitatstrukturen für den Dunklen Wiesenknopf-Ameisenbläuling (*Maculinea nausithous*) geschaffen werden. Diese Art ist im angrenzenden Naturschutzgebiet Schanderied noch präsent und stellt eine Zielart für Stockach dar.

Auf einer großen städtischen Fläche angrenzend an den Stockacher Ortsteil Hindelwangen könnte an einem süd-exponierten Waldrand ein Blühstreifen auf einem Acker angelegt werden, ergänzend dazu Grünland extensiviert und durch die Pflanzung von kleinen Heckenrosengruppen die Voraussetzung für die Ansiedlung des Neuntöters geschaffen werden. Ferner wird vorgeschlagen, auf diesem Grundstück eine Obstwiese anzulegen.

Mit dem flächenscharfen Maßnahmenplan liegt eine gute Grundlage für die Umsetzung von hochwertigen Erhaltungs- und Entwicklungsmaßnahmen zur Stärkung des Biotopverbunds vor. Die Umsetzung kann durch die Stadt Stockach beispielsweise als Ökokonto- oder Ausgleichsmaßnahme, den Landschaftserhaltungsverband, Naturschutzverbände oder Privatpersonen erfolgen.

Die Überprüfung des Fachplans auf Gemeindeebene wird empfohlen, um Unschärfen im vorliegenden Fachplan erkennen und beheben zu können. Darauf aufbauend können gezielt Maßnahmen für den Biotopverbund entwickelt und umgesetzt werden.

